

Schule in den kirchlichen Historienstyl zurückzuführen suchte. —

Das Geläute der auf dem Thurm befindlichen 3 Glocken ist eben kein ausgezeichnetes zu nennen, wie diese selbst auch weder durch ihre Größe, noch durch ihre Umschriften, noch durch irgend einen Umstand besonderes Interesse gewähren. Die größte Glocke trägt die Umschrift:

Johann Gottfried Flehsig in Glauchau goss mich. —
Soli Deo gloria — und

auf der einen Seite die Inschrift:

Friedericus Magnus Comes a Solms sub Cura Matris
Albertinae Carolae Bylandiae et Patru
Friederici Ludovici hanc campanam fundi fecit.

auf der andern Seite aber folgende:

Johanne Friederico Roch Consiliario et Praefecto
M. Augusto Friederico Henschel Concionatore aulico
et Pastore

M. Johanne Georgio Dietrich Diacono.

Die mittlere Glocke führt bloß die Umschrift:

Johann Gottfried Graefe in Glauchau goss mich 1801.

und die kleinste, welche die älteste ist, giebt in folgendem Reime ihren Ursprung an:

DURCH DAS FEVER PIN ICH GEFLOSSEN
IACOB PROCK IN ZWICKAU HAD MICH GOSSEN.
1637.

Der auf einem östlich an die Stadt anstoßenden Hügelabhänge gelegene Todtenacker ist, nachdem vorher die Leichen nach Härtensdorf begraben worden waren, erst seit 1620 angelegt worden, indem Frau Anna Amalia, vermittelte Gräfin von Solms, geborne Gräfin von Nassau, ein Stück vom sogenannten Schießgraben der Gemeinde unentgeltlich erb- und eigentümlich abtrat. Er zeichnet sich weder durch gefällige Ordnung, noch durch merkwürdige Denkmäler aus, und nur einzelne Familiengräfte treten den suchenden Blicken nicht mißfällig entgegen. Uebrigens bezeichnet die Volkssage einen am westlichen Ende der Stadt, nahe bei der sogenannten Ernstmühle am Schönauer Bach befindlichen Ort unter dem Namen des Pestackers als den Platz, wo in früherer Zeit die Opfer der Pest begraben worden sind. —

Diakonen zu Wildenfels.

Ueber die an der Kirche zu Wildenfels angestellten Pastoren vergleiche man die Nachrichten über die Mutterkirche zu Härtensdorf, weil der jedesmalige Pastor und Hofprediger zu Härtensdorf, wo auch das Pfarrgut ist, wohnt. Der ihm zur Seite stehende Diakon, der zugleich erster Lehrer an der Schule zu Wildenfels ist, wohnt an letzterem Orte in einem mit der Cantorwohnung eng verbundenen, sehr unregelmäßig und unzweckmäßig zum Theil über dem Stadthor 1716 erbauten Hause, das namentlich von der Ostseite einen sehr traurigen Anblick gewährt. — Wenn die aus der Bösnitzer und Konneburger Chronik oben angezogene Erwähnung des Wolfgang Silber als eines Diakons zu Wildenfels im J. 1560 bei der Bestimmung des Erbauungsjahres der Kirche einige Gedanken wecken konnte, so tritt sie auch mit der auf eine sichere Nachricht sich gründenden Angabe der Zeit, wo das hiesige Diakonat errichtet worden ist, in Widerspruch, der sich kaum anders als durch die Annahme lösen läßt, daß der mehrerwähnte Wolfgang Silber etwa Capellan auf hiesigem Schlosse gewesen sei, welche Bezeichnung noch jetzt mit der des Diakons promiscue hier gebraucht wird. — Die nämlich im Thurmknope hiesiger Kirche aufbewahrten Nachrichten, so wenig sie auch über die frühere Zeit Aufschluß geben, besagen doch ausdrücklich, daß nach dem 1674 erfolgten Tode des Schulmeisters Lumscher der damalige Graf Johann Friedrich v. Solms, von welchem auch der jetzt dem Städtchen Wildenfels einverleibte Ort Friedrichsthal den Namen hat, einen Diakon und Schulcollaborator einzusetzen zuerst beschlossen habe, um den Gottesdienst zu vervollkommen und den Schulunterricht bei der Vermehrung der Jugend zu erweitern und zu verbessern.

Als solcher und sonach als erster Diakon in Wildenfels ist von ihm Christian Klaubart, Cand. theol., 1674 designirt und, nach erfolgter höchster Confirmation dieser neuen Einrichtung, im J. 1677 vocirt worden. Er hat dieß Amt bis zu seiner 1686 erfolgten Berufung zum Diakonat in Reichenbach geführt. Nach seinem Abgange ist das Diakonat, weil der Herr Graf Johann Friedrich damals in Laubach sich aufgehalten, wieder bis 1717 unbesetzt geblieben, in welchem Jahre die Besoldung und Dienstverrichtung des Diakons und Schulcollaborators bei der Kirche und Schule von Neuem regulirt, für ihn eine Wohnung, das jetzige Diakonat, gebaut und 2.) Gottfried Bartholomäus Reussing, Cand. theol., aus Hobenstein und Informator bei hiesiger Hochgräf. Solmsischer Herrschaft, als solcher designirt worden ist. Er verwaltete dieß Amt bis 1720, wo er als Pastor nach Müßlen Sct. Michael berufen ward. 3.) Friedrich Benedict Sinner, aus Weisbach, bis 1730, von welchem Jahre an er das Pfarramt in Weisbach bis zu seinem Tode bekleidet hat. 4.) Johann Christoph Weigel, aus Bösnitz im Schönburgischen gebürtig, vorher Cantor in Hartenstein. Er war 10 Jahr Diakon, ward 1740 Pastor in Ortmannsdorf und starb 1770 daselbst. 5.) Georg Friedrich Müller, Cand. theol., aus Ehrenfriedersdorf, von 1740—1743, in welchem Jahre er als Diakon nach seinem Geburtsort berufen wurde. 6.) M. Joh. Georg Dietrich, Cand. theol. und Informator der Gräf. Ronnow'schen Kinder in Glauchau-Penig, von 1743—1770, wo er die Vocation zum Pastorat in Ortmannsdorf erhielt, das er bis zu seinem Tode 1778 verwaltet hat. 7.) M. Carl Aug. Blüher, aus Reinsdorf, von 1770—1782, der von letztgedachtem Jahre an bis 1820, wo er starb, Pfarrer in Reinsdorf war. 8.) M. Christian Heinrich Funke, aus Greiz, vorher Collega Tertius in Wildenfels, von 1782 an bis zu seinem 1823 erfolgten Tode. 9.) Carl Friedrich Hering, aus Bielau bei Zwickau, bis zum J. 1834, wo er als Pastor nach Ortmannsdorf berufen ward. Gegenwärtig ist Diakon 10.) Carl Moriz Schirlich, aus Döhlen bei Dresden, der im Herbst 1834 das Amt antrat und es bis zum J. 1840, wo er als Pastor nach Niederrabenstein bei Chemnitz designirt worden ist, verwaltet hat. Zu seinem Nachfolger ist der zeitberige Cantor und Mitprediger in Wildenfels, Herr Gottlieb Benjamin Rothe, aus Bärenwalde, designirt worden.

Von den Schulen in Wildenfels.

Wildenfels hat gegenwärtig 2 Schulen; die in 2 Classen getheilte Hauptschule, an welcher der Diakon und Cantor fungiren und das sogenannte, im J. 1772 von dem im J. 1801 verstorbenen Herrn Friedrich Magnus, Graf von Solms-Wildenfels gegründete Tertiat, an welchem der Collega Tertius allein arbeitet. Beide Schulen werden gegenwärtig von ohngefähr 400 Kindern besucht. Da nun aber ihre Lokalitäten bei dieser Zahl von Kindern keineswegs ihrem Zwecke mehr entsprachen, so ist ein einziges, 4 Schulstuben in sich fassendes Schulhaus in Bau genommen und zugleich auch beschlossen worden, noch einen vierten Lehrer anzustellen. — Es ist dieses seiner Vollendung nahe, an welche sich auch eine sehr notwendige und heilsame Umgestaltung des Unterrichtswesens anschließen wird. —

Ursprünglich war in Wildenfels nur ein Schulmeister. Vom Jahre 1602, bis wohin nur die Nachrichten reichen, haben folgende diese Stelle bekleidet: 1.) Johann Freitag, von 1602—1615. 2.) Abraham Rivander oder Bachmann, der später als Diakon nach Reinsdorf gekommen und als Pastor in Ortmannsdorf gestorben ist. 3.) Theodorus Matthesius, nach der Zeit dem eben erwähnten Rivander als Pastor in Ortmannsdorf substituirt und hierauf Pastor in Reinsdorf, wo er in den Unruben des 30jährigen Krieges 1633 umkam. 4.) Samuel Faber, aus Gossen, von 1625—1628, der als Pastor in Ortmannsdorf starb. 5.) Michael Sutorius oder Schuster, von 1628—1633, wo er Pastor und Hofprediger in Härtensdorf-Wildenfels wurde. 6.) Johann Röger, aus Reinholdshain bei Glauchau, 1650 Diakon und endlich von 1661 an Pastor in Reinsdorf. 7.) Johann Lumscher, bis 1674. 8.) David Franz, aus Gottesgabe, als Organist